

# Mosaik

Von abgemeldet

## Kapitel 13: Untreu

Hallo Ihr :-)!

Hier kommt endlich das neue Kapitel. Ich fürchte, diesmal ist es nicht besonders zum Lachen, eher zum Leiden. Ich hoffe, das stört Euch nicht und Ihr mögt es trotzdem. Ich verspreche jedenfalls, dass es ab jetzt wieder bergauf geht^^.

Und bis zum nächsten Kapitel wird es wohl wieder etwas dauern... Sorry dafür :-)...

Vielen lieben Dank an alle Kommi-Schreiber! Ich freue mich jedesmal wieder wie verrückt :-).

Und jetzt viel Spaß - oder so ähnlich - beim Lesen^^.

Liebe Grüße,

BlueMoon

---

„J...Jessika...“ machte David hilflos und starrte sie an, „Was...ist denn los?“

„Verswinde!“, schluchzte sie schwach und wischte sich mit dem Handrücken über die nassen Augen, „Lass mich einfach in Ruhe, okay?!“

Nichts auf der Welt hätte David lieber getan. Doch er konnte es nicht. Vielleicht lag es daran, dass er eine kleine Schwester hatte, aber ein weinendes Mädchen – auch wenn es sich dabei um Jessika handelte – allein zu lassen, schien ihm mehr als nur unpassend zu sein. Daher blieb er, wo er war. Allerdings völlig ratlos, was er tröstendes sagen oder tun könnte. Also nahm er sich lediglich eine Rolle Küchenpapier von der Anrichte, riss ein Blatt ab und reichte es ihr.

„Bitte...“, sagte er matt.

„Danke...“, murmelte Jessika, nahm es und trocknete sich ansatzweise die geröteten Augen.

„Was ist los?“, fragte David noch mal und riss ein weiteres Blatt ab, „Ist was passiert?“  
Jessika schnaubte.

„Ja, so kann man das sagen...“,

„Was denn?“

Jessika hob den Kopf und sah ihn an. Tränen liefen ihr das Gesicht hinunter.

„Ich habe mit Sascha geschlafen, das ist passiert!“

Stille trat ein und ein Stein fiel David in den Magen, so schwer und hart, dass er das Gleichgewicht verlor und er sich an der Arbeitsplatte festhalten musste. Sein Gehirn war wie gelähmt, seine Beine zitterten. Jessikas Worte fraßen sich schmerzhaft durch sein Bewusstsein: Jessika hatte mit Sascha geschlafen. Sascha hatte mit Jessika

geschlafen. Geschlafen. Das war gleichbedeutend mit Sex. Sascha hatte Sex mit Jessika gehabt. Sex. Mit Jessika.

Verfluchtes, Scheißschaukelpferd...

„Er ha...hat mit dir...ge...“ echote David fassungslos, „Ich meine, du hast mit...Sascha...“

„Geschlafen, ja!“ fauchte Jessika und heulte in ihre Hände, „Verdammte Scheiße! Ich bin so dumm, ich hätte das niemals-“

„Wann?“, stieß David hervor, „Gestern?!“

In seinen Ohren rauschte es. Dieses Arschloch! Er hatte ihn angelogen! Dieser elende Scheißkerl! Verdammte Scheiße... *Scheiße!*

„Was?“, schnappte Jessika mit belegter Stimme und funkelte ihn an, „Nein! Nicht gestern! Oh Gott, nein...“ sie schluchzte auf, „...letzten Donnerstag...“

Von einem neuen Weinkampf geschüttelt vergrub sie ihr Gesicht wieder in ihren Händen.

Mechanisch reichte David ihr das nächste Blatt Küchenpapier. Seine Augen starrten in die Ferne. Sein Herz krampfte sich zusammen. Letzten Donnerstag. Sein erster Abend zu Hause. Das Gewitter. Die Sms.

Verdammt... Ganz offensichtlich war er nicht zu Ben gegangen. Nein. Er war zu Jessika gegangen. Und dann...

*‘Es ist...überhaupt nichts gelaufen gestern’*

*Gestern nicht, aber Donnerstag.*

Die Tür öffnete sich und natürlich trat der Mensch ein, den David in diesem Moment von allen auf der Welt am Wenigsten sehen wollte.

Der jedoch schien das ganz anders zu sehen. Er lächelte strahlend. Zwei Sekunden lang.

„Ah, da ist ja mein kl...“

Er verstummte mitten in seinem geträllerten Satz, als er Jessika bemerkte.

„Was ist de-“ begann er, wurde jedoch von ihr unterbrochen.

„Verpiss dich einfach, okay?! Hau einfach ab!“

Sie schluchzte verzweifelt in ihre Hände. Dings’ verstörter Blick wanderte von ihr zu David. David erwiderte ihn einen Moment lang. Eisig und unbewegt. Und Sascha begriff.

„Oh...“ machte er, „David, ich-“

„Lass. Mich. In. Ruhe!“, presste David zwischen seinen Zähnen hindurch, entriss der Rolle brutal ein weiteres Blatt und gab es Jessika.

Aus den Augenwinkeln sah David, wie Mr. Ich-Bumse-Jessika versuchsweise den Mund öffnete und ihn dann wieder schloss. Er ließ den Kopf hängen, wandte sich ab und verließ die Futterküche durch die Tür, die auf den Waschplatz führte.

Kaum hatte sich die Tür hinter ihm geschlossen, fing Jessika wieder laut zu wehklagen an.

„W... Wie ko... konnte ich n... nur? Verdammte Sch... Scheiße, ich dachte w... wirklich, dass er m... mich a... auch mag, aber s... seit gestern A... Abend...“ sie weinte und David reichte ihr das vierte Blatt Küchenpapier, „...w...weiß ich, dass da... das nicht stimmt... Dabei war alles so sch... schön am Do...Donners...tag...“

David gab ihr zwei Blätter. Sie schnäuzte sich geräuschvoll in beide gleichzeitig.

Die Tür zum Waschplatz ging auf und mit fünf Eimern beladen, bugsierte Sascha sich hindurch.

„Jessika, wir haben doch gestern da lang und breit drüber geredet!“, sagte er laut, an seinem Gepäck vorbei und durchquerte den Raum, um die Eimer auf den Dachboden zu bringen.

„Ja, sicher!“, jammerte Jessika und nahm die nächsten Blätter von David entgegen, „Und w...was bringt mir da...das, bitte?“

„Du hast gesagt, es wäre okay für dich!“, antwortete Dings ernst, schaute rasch zu David hinüber und lavierte sich gleichzeitig durch die Tür in die vordere Scheune.

„Was hätte ich denn sonst sagen sollen?“, schrie Jessika ihm hysterisch nach und heulte in die drei Lagen Papier, die David ihr gereicht hatte.

David sagte nichts. Er fühlte sich nur noch taub und kalt. Fassungslos, erschüttert, starr vor Entsetzen. Und unendlich dumm.

Er kannte dieses Gefühl. Er erinnerte sich genau daran. Dabei hatte er so gehofft und sich so bemüht, es nie, nie wieder fühlen zu müssen.

Er wollte allein sein. Er wollte sich im Rep.-Raum verkriechen und seinen Bewohnern beim Frühstück zu sehen. Er wollte nicht mehr denken müssen. Nicht an Jessika, nicht an Mr. Ich-Behaupte-Es-Sei-Nix-Gelaufen-Obwohl-Es-Nicht-Stimmt, nicht an dieses grässliche Gefühl in seiner Magengegend.

„I...Ich wette, da g...gibt es ei...eine Andere...“, wimmerte Jessika, ließ ein dickes Knäuel nasses Küchenpapier auf den Boden fallen und nahm die fünf, die David ihr wortlos gab.

„Gibt es nicht!“, erwiderte Dings, der soeben die Futterküche wieder betreten hatte.

„Lüg doch nicht...!“, jaulte Jessika.

„Ich lüge nicht, es gibt keine!“, beharrte Sascha und sah erneut zu David hinüber.

„Verpiss dich doch...“, schluchzte Jessika und streckte die Hand nach David aus, damit er ihr neues Küchenpapier gab.

Dings seufzte tief und verschwand wieder Richtung Waschplatz.

„I... Ich verstehe d... das nicht...“, jammerte Jessika, neue Tränen rollten ihr über die Wangen und David reichte ihr die ganze Küchenpapierrolle, „A... Alles war s... so toll... Er ha... hat gesagt, da...dass er mich liebt...“

„Das habe ich nie gesagt!“, entgegnete Dings ärgerlich, mit zwei Wannen im Arm.

„D... Doch, hast du!“

„Habe ich nicht!“

„Hast du wohl!“

Die Tür zur Futterküche öffnete sich.

„Was ist denn hier los?“, fragte Linda mit großen Augen.

„Hier...“, murmelte David heiser und drückte ihr die nächste Papierrolle in die Hände,

„Ich muss jetzt zu den Reptilien...“

Er drehte sich um und verließ die Futterküche. Er sah noch, wie Linda auf Jessika zu ging und sie in den Arm nahm. Sascha blickte ihm starr hinterher.

David fühlte sich wie ein Roboter, als er den begehbaren Kühlschrank betrat und Feldsalat, Paprika und Grashüpfer holte. Anschließend schloss er den Rep.-Raum auf, legte das Futter seiner Schützlinge auf eine der steinernen Anrichten und sank zu Boden. Er schlang die Arme um seine Knie und betrachtete Lolita, das

Wasseragamenweibchen, dass gegenüber in ihrem Terrarium auf einem Ast döste und mit den Beinen baumelte.

Die warme Ruhe hier tat ihm gut. Er schloss die Augen und lauschte in sich hinein. In das chaotische Grauen, das erneut in seinem Inneren tobte und ihn zu diesem Aprilmittwoch vor zwei Jahren zurück katapultierte. Zurück zu Sven und diesem Scheißgefühl, das einen aussaugte und leblos zurück ließ.

Das Gefühl, betrogen worden zu sein. Hintergangen. Benutzt.

*Gott, David! Du bist so ein unheimlich dämlicher Vollidiot!*

Er hatte doch genau gewusst, dass es wieder so enden würde! Wieso, zum Teufel, hatte er nicht auf seine eigenen Warnungen gehört?! Zwei Jahre lang hatte er es geschafft, diese Erinnerungen zu verdrängen. Zwei verfluchte Jahre lang. Und dann...war Sascha in sein Leben getreten und hatte sie zurück geholt. Stück für Stück. Und nun...fühlte er sich ganz genauso wie damals. Nur noch schlimmer. Denn diesmal war er selbst schuld. Er hätte es verhindern können...

Verdammt...

Aber warum...fühlte er sich so? Er hatte eigentlich kein Recht dazu und auch keinen Grund. Damals war das etwas anderes gewesen, damals hatte er alles Recht der Welt gehabt. Aber nun?

Sascha war nicht Sven. Sascha war nicht sein Freund. Sascha hatte nicht versucht, ihn zum Sex zu überreden. Sascha hatte es sich nicht woanders geholt, weil David noch nicht bereit dazu gewesen war. Sascha...hatte nur Angst vor Gewitter.

Trotzdem, scheiße, trotzdem...

Es fühlte sich an, als hätte Sascha ihn betrogen. Als wäre er ihm untreu gewesen.

*Untreu.*

Das war nicht richtig. Er durfte es nicht. Doch so einfach ließ sich dieses Gefühl leider nicht abstellen.

Am Türschloss des Rep.-Raumes klapperte es. David fuhr zusammen und war mit einem Satz auf den Beinen. Hastig griff er nach der Feldsalatpackung und eilte zum Waschbecken. Er hatte wenig Lust auf Bettina, aber viel weniger Lust hatte er auf...

„Hey, David...“

David's Herz wurde schwer. Er musste nicht zur Tür schauen. Mit pochendem Herzen ließ er Wasser über den Salat laufen. Er hörte, wie sich die Tür wieder schloss.

„Es tut mir Leid...“ sagte Dings hinter ihm.

„Lass mich in Ruhe...“ erwiderte David tonlos und wusch die Salatblätter.

„Es war ein Unfall...“ antwortete Mr. Nicht-Und-Doch-Irgendwie-Sven, ohne auf seine Worte zu achten, „Ich hatte das nicht vor, das verspreche ich dir.“

„Lass mich in Ruhe...“ wiederholte David, „Ich muss arbeiten...“

Er begann die Terrarientüren aufzuschieben um Wasser- und Futternäpfe heraus zu holen. Seine Hände zitterten leicht und er biss die Zähne zusammen.

„Du musst mir glauben, David, ich hatte das nie vor, es lag nur am diesem blöden Gewitter...“ jetzt klang seine Stimme gequält, „Das hat mich wahnsinnig gemacht und als du nicht auf meine Sms geantwortet-“

David wirbelte herum.

„Was? Natürlich habe ich auf deine Sms geantwortet!“

Sascha starrte ihn an.

„D...Du hast geantwortet?“

„Ja, habe ich!“, sagte David hitzig und sah Dings mit aufgerissenen Augen an, „Ich habe dir eine Sms zurück geschickt. Hast...du sie nicht bekommen?“

„Nein...“, flüsterte Mr. Habe-Die-Sms-Nicht-Bekommen matt, „Was...hast du geschrieben?“

David drehte sich wieder zu dem Terrarium der Ringelnatter um, schob die Türen auseinander und griff hinein, um ihren Wassernapf herauszuholen. Die kleine, dunkle Schlange schmiegte sich an einen Stein und zischelte.

„Keine Ahnung...“, antwortete er schroff, „...irgendwie dass du keine Angst haben musst und zu Ben gehen sollst oder so, damit du nicht allein bist...“

„Echt?“, wisperte Sascha und David konnte das Lächeln in seinen Worten hören, „Du bist so süß...“

David schnaubte und schob die Glastür so heftig zu, dass die Ringelnatter zusammen schreckte.

„Schatz...“

„Hör auf mich so zu nennen!“

„David...“

„WAS willst du?!“

„Jedenfalls nichts von Jessica“, sagte Sascha leise, „Wirklich nicht...“

David schob mit bebenden Fingern die Terrarientür von Charly auf, dem schmalen, hübschen Jemenchamäleon, das vor der Glasscheibe saß und neugierig hinaus schaute.

„Warum schläfst du dann mit ihr?“, wisperte er und wusste genau, wie seine Frage klang.

„Weil...“, murmelte Sascha, „Weil...“

David streckte die Hand in das Terrarium und ohne zu zögern kletterte Charly auf seine Finger und von da aus auf seinen Arm. Behutsam strich David mit den Fingerspitzen über seine warme Schuppenhaut. Augenblicklich wurden sie hellgrün und strahlend, ein Zeichen von Zufriedenheit.

„Weil...es einfach so gekommen ist... Das Gewitter und du warst nicht da und irgendwie...“

Charly kraxelte von Davids Schulter, an seinem Ohr entlang auf seinen Kopf und klammerte sich glücklich an seine Locken.

„...ist es dann so gekommen. Ich wollte nicht allein sein und sie war noch da und hat mich angebaggert und dann...“

David schnaubte erneut und schüttelte in einem Anflug von Galgenhumor den Kopf. Charly rollte vergnügt mit den Augen.

„Du musst mir das glauben... Ich hatte das echt nicht vor, es war ein-“,

„Unfall. Ja ich weiß.“

Er spürte Saschas bohrenden Blick im Rücken.

„Glaubst du mir das?“, fragte er leise und trat näher an David heran, „Bitte...“

Mit seinem langen Echsenschwanz streichelte Charly Davids Wange.

„Du kannst machen, was du willst...“, erwiderte der und zupfte einige verdorrte Blätter von den Ästen in Charlys Terrarium, „Du kannst die ganze Welt vögeln, wenn du möchtest. Nur tu dann nicht immer so, als würdest du irgendwas von mir wollen...!“

„Aber das tue ich!“, entgegnete Mr. Es-War-Nur-Ein-Unfall, griff nach Davids Schultern und drehte ihn energisch um, sodass David ihm ins Gesicht blicken musste, „Du bist wirklich der Einzige, der...“

Er verstummte und sein Blick wanderte von Davids Augen seine Stirn hoch, zu Davids origineller Kopfbedeckung. Seine Mundwinkel zuckten.

„Du hast ein Chamäleon auf dem Kopf...“, erklärte er matt.

„Das weiß ich...“, fauchte David und schubste Dings' Hände von seinen Schultern, „Was, zum Teufel, willst du? Wenn du nur dumm rumlabern willst, dann verschwinde!“

Saschas Blick huschte zurück zu Davids zornfunkelnder Miene.

„David...“, sagte er erneut und der ballte die Fäuste, „Wenn ich dir sage, dass ich dich toll finde, dann meine ich das vollkommen ernst. Das musst du mir glauben...“

„Wie könnte ich?“, zischte David kalt, „Wie könnte ich das, wenn du mit dieser dummen Kuh in die Kiste steigst, nur weil es mal ein bisschen donnert?!“

Sascha schlug die Augen nieder und David wusste, dass er ihn verletzt hatte. Doch im Augenblick kümmerte ihn das wenig. Er fühlte sich selbst viel zu schlecht, um ein schlechtes Gewissen zu haben.

„Es tut mir Leid...“, flüsterte Dings erneut und trat einige Schritte von David zurück.

„Ich weiß...“, wisperte David zurück, während Charly Anstalten machte, seine Nase hinab zu steigen, „Aber das nützt mir jetzt wenig... Wie auch immer... Ich würde jetzt gerne arbeiten. Also sei so nett und...lass mich allein...“

„Okay...“, sagte Sascha nur, „Wie du willst...“

Ohne noch etwas zu sagen oder zu tun, drehte er sich um, öffnete die Tür und ging hinaus. Hinter sich schloss er die Tür wieder und David war allein.

David schluckte einmal, um das leichte Brennen in seiner Kehle loszuwerden, tastete nach Charly der auf dem Weg sein Gesicht hinab war und setzte ihn zurück in sein Terrarium. Leise er schob die Glastür zu und beobachtete Charly, wie er die wankenden Zweige erklimmte.

Dann schlug er mit der Faust krachend auf die Anrichte.

„Verdammte Scheiße...“, knurrte er und biss sich schmerzhaft auf die Lippe, „Verfluchte, beschissene Scheiße...!“

Er hatte keine Lust mehr. Er konnte nicht mehr. Er wollte nicht mehr. Wieso war das alles immer so unheimlich schwierig? Wieso musste immer soviel schief gehen? Und wieso tat es immer so verdammt weh?